

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 12 (1956)
Heft: 2

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begen die öffentliche Phrasendrescherei

Die Alterspräsidentin des Bonner Bundesparlamentes, Frau Marie Elisabeth Lüders, auch bekannt wegen ihres schlagenden Wizes, hat in der „Korrespondenz der Freien Demokratischen Partei“ einen bandwurmartigen „Neujahrswunsch an alle Partei- und Ressortdeutschen“ veröffentlicht, der ein abschreckendes Beispiel für die wachsende Sprachverluderung sein soll. Hier dieses Destillat aus hundert Bundestagsfiguren, das man still auf sich wirken lassen muß:

„Ein Team von politischen Managern saß beim Round Table-Gespräch zusammen, um durch ihren Einsatz aus der Sicht echter Verantwortung einen globalen Plan zu aktivieren, durch den ihre zutiefst empfundenen Interessen keine Verschlechterung erfahren, sondern so verankert — wenn nötig geistig zementiert, noch besser betont — würden, daß sie letzten Endes auf allen Ebenen durch neufassende Integration zur Lösung gebracht werden, und alle das überwältigende Erlebnis supranationaler Verbundenheit im Zeichen allseitiger Betreuung erfahren können, die allein wirklich konstruktive Konzeptionen zur Erfüllung bringen kann, die also nicht mehr nur auf dem nationalen Sektor vereinzelt im Raum stehen, sondern auch aus der Optik eines geordneten time management in einmaliger Gesamtschau allen zur Verdeutlichung bringen, daß es höchste Zeit ist — im neuen Jahr wieder Deutsch zu lernen.“

Eine süddeutsche Zeitung bemerkt zu diesem „Wörterbuch des demokratischen Unruhemenschen“, der gedankenlos formuliere und Formulierungen übernehme, die Deformation der Sprache sei eine Folge nur ungefähren Denkens, und das sei in der Politik noch nie ungefährlich gewesen. Die hellhörige Frau Lüders werde zwar mit ihrer gepfefferten Neujahrsepistel keine Wunder wirken; aber immerhin habe sie einmal „den Finger auf die Wunde gelegt“. Und dafür müsse man ihr die Hand drücken.

S. („Dtschweiz“)

Korrektoren werden „verewigt“

Nach einer dänischen Zeitung gibt man in sowjetischen Büchern nicht nur den Verfasser, den künstlerischen und den technischen Gestalter an, sondern auch den Korrektor. „Das tut man, weil es sich herausgestellt hat, daß die Zahl der Druckfehler merklich gesunken ist, seitdem auch die Namen der Korrekturleser genannt werden.“

IWNWSEB

Im „Blitzableiter“ veröffentlicht die „Weltwoche“ folgende Anfrage und Antwort:

Ich weiß, daß Zeitungen, die Platz und Satz sparen müssen, gerne Abkürzungen verwenden. Obwohl mich auch diese Praxis stört, muß ich sagen, daß es mich noch

weitaus mehr ärgert, wenn die Nachrichtensprecher am Radio solche Abkürzungen von sich geben. Besonders wenn sie von deutschen oder französischen Parteien sprechen, kann von einer Nachrichtenübermittlung in deutscher Sprache nicht mehr die Rede sein. Das ist nur noch ein Buchstabengestammel ohne Sinn und Verstand für den Uneingeweihten.

J. G.

Es ist verständlich, daß Sie angesichts von SPD, RPF, PMF, CSU, KPD, BHE, FDP und DKW ein entsetztes IWNWSEB (Ich weiß nicht, was soll es bedeuten) ausstoßen. Es wird wirklich allmählich arg mit der Abkürzungsfucht. So wie man Opern nur mit dem Textbuch folgen kann, wird man bald Radionachrichten nur noch mit einem Lexikon der Abkürzungen dechiffrieren können. Als ob sie so nicht schon ärgerlich genug wären . . .

Befährliche Experimente mit der Sprache

Der „Mannheimer Morgen“ verbürgt folgenden Fall:

Vor dem Schöffengericht Braunschweig wurde ein psychiatrisches Gutachten verlesen, in dem der Angeklagte vom Sachverständigen als Pseudologist gekennzeichnet wurde. Das Hohe Gericht nahm die gelehrten Ausführungen gelassen zur Kenntnis. Nicht so der Staatsanwalt. Er gab sich nicht klüger, als er ist, und wandte sich mit der Frage an den Vorsitzenden: „Darf ich mal erfahren, was das eigentlich ist — ein Pseudologist?“ Der Vorsitzende stutzte einen Augenblick und gab dann geistesgegenwärtig den Ball weiter, indem er sagte: „das wird uns sicher der Herr Verteidiger sagen können“. Der lachte nur und sagte nichts. Unter allgemeiner Heiterkeit zerhieb der Vorsitzende den gordischen Knoten kurz und bündig mit der Feststellung: „Sie wissen es nicht, und ich — weiß es auch nicht. Einigen wir uns dahin, daß ein Pseudologist ein Mann ist, der den Paragraphen 51 Abs. zwei verdient.“

Nach sachverständiger Auskunft ist ein Pseudologist „auf gut deutsch“ ein krankhafter Lügner und Schwindler.

Mit Wörtern zu sprechen, die man nicht versteht, — sind das nicht gefährliche Experimente mit der Sprache?

Büchertisch

Wasserzieher, Führer durch die deutsche Sprache, 4. Aufl., 122 Seiten, Verlag Dümmler, Bonn.

Das Büchlein gibt knapp und zuverlässig Auskunft über die wichtigsten Fragen der Sprachlehre (Grammatik, Stilistik, Rechtschreibung). Es eignet sich

(schon wegen des Preises) gut als Lehrmittel für Abendkurse. Die Darstellung kommt allerdings den Schulbedürfnissen nicht sehr entgegen, und einige Formulierungen reizen zum Widerspruch. Im ganzen kann man aber diesen Führer empfehlen.

am